

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

gestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Beigabtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Abonnement für Dresden bei halbjährlicher Auslieferung durch unsere Postanstalt und wöchentlich an Sonn- und Feiertagen nur einmal 20 Pf. 50 Hl. durch auswärtige Postanstalten 20 Pf. 50 Hl. Bei einmaliger Lieferung durch die Postanstalt (ohne Rücksicht) in Zahlung mit entsprechendem Nachdruck oder Kasse u. Original-Einsendungen nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresden oder) möglich. Rückständige Abonnements sind nicht zu berücksichtigen. Unentgeltliche Anzeigen werden nicht angenommen.

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Card.

Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags und Feiertagen nur Kurzeinlagen bis 11 Uhr. Die 1 halbtägige Grundgebühr (ca. 8 Silben) 20 Pf. Anzeigen auf der Vorderseite 20 Pf.; die 2 halbtägige Seite auf Textseite 20 Pf.; als Eingangsseite 20 Pf. Die Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1 halbtägige Grundgebühr 20 Pf. auf Vorderseite 20 Pf., 2 halbtägige Seite auf Textseite 20 Pf. Rückständige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Belegblätter folgen 10 Blätter.

Belegblätter: Nr. 11 und 2096. Hauptgeschäftsstelle: Poststr. 38.

Armour's Fleischextrakt

Dunkel von Farbe Stark konzentriert Sparsam im Gebrauch Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.

Unser Kochbuch

verfasst von Frau Lisa Hergowien wird gegen Einsendung einer Stanionskapsel unseres Fleisch-Extraktos jedermann kostenlos zugesandt. Armour & Co. Ltd., Hamburg.

Nr. 119. Spiegel: Die österreichische Kabinettskrisis. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Sommerferien. Vom Reichstag. Der einigebildete Kranke. Karlsbader Frühlingstur. Mittwoch, 2. Mai 1906.

Die österreichische Kabinettskrisis.

Die schon längere Zeit in der Schwebe war, ist nun tatsächlich ausgebrochen. Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch wurde gestern um 2 Uhr nachmittags vom Kaiser empfangen. Der Monarch hat die Demission des Ministeriums, die bereits Freitag überreicht wurde, angenommen. Hierauf wurde Prinz Hohenlohe vom Kaiser empfangen und nahm die Berufung zum Ministerpräsidenten entgegen.

Prinz Konrad zu Hohenlohe-Schillingfürst wurde im Jahre 1863 in Wien geboren und steht gegenwärtig im 43. Lebensjahre. Er ist der Sohn des verstorbenen Oberhofmeisters des Kaisers Konstantin Fürsten Hohenlohe. Seine Studien vollendete er in Wien. Am 1. Januar 1888 trat er als Konzeptschreiber bei der Landesregierung in Salzburg in den Staatsdienst ein. Von dort kam er zur Statthalterei nach Prag und wurde der Bezirkshauptmannschaft Tschadow zugeteilt. Das erstmal wurde sein Name in der Öffentlichkeit genannt, als er im Jahre 1894, mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Tesch besetzt, in einer schwierigen Streitperiode sich die Sympathien aller Bevölkerungsteile des Bezirks zu erwerben mußte und als es ihm gelang, durch geschickte Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgeber die arg bedrohte Ordnung in diesem Industriebezirk wieder herzustellen. Als er dann im Jahre 1899 in das Ministerium des Innern berufen wurde, bestritten ihm alle Kreise der Bevölkerung des Teschler Bezirks, darunter auch die Arbeiter, Qualifikationen. Im Ministerium des Innern stand Prinz Hohenlohe zunächst an der Spitze des Industrieabteilungswesens und war Vertreter der Regierung im Arbeitsrat. Im Jahre 1900 wurde er mit der Leitung des Landesdepartements für Steiermark und Tirol betraut. Am 4. April 1903 übernahm Prinz Hohenlohe das Landespräsidium in der Bukowina. Seine Unparteilichkeit gegenüber den verschiedenen Nationalitäten und Parteien dieses Landes, sowie seine Objektivität bei den letzten Landtagswahlen im Jahre 1904 in der Bukowina und die strenge Rechtsförderung in der Verwaltung des Landes erwarben ihm auch hier allseitige Sympathien. Im September des Jahres 1904, nach dem Austritte des Grafen Goltz, wurde er zum Statthalter von Triest ernannt, welchen Posten er gegenwärtig einnimmt. Bei den jüngsten Wahlen in die Triestische Stadtvertretung gelang es seiner demittelnden Einflussnahme, diese Wahlen in voller Ordnung durchzuführen. Prinz Hohenlohe ist seit dem Jahre 1888 mit Franziska Gräfin Schönborn-Buchheim verheiratet.

Die Lage des Ministeriums Gautsch war in demselben Augenblick unhaltbar geworden, als der Votenklub es abgelehnt hatte, sich an der weiteren Förderung der Wahlreform und an der von Herrn von Gautsch beabsichtigten Parlamentarisierung des Kabinetts durch Berufung von Ministern aus den führenden nationalen Gruppen des Parlamentes zu beteiligen. Ursprünglich verfolgte der Votenklub die Taktik, die Situation hinhaltend und im Verein mit den übrigen der Wahlreform abgeneigten Parteien eine Schmierarbeit auf die andere zu häufen, bis Herr von Gautsch die Bewilligung der Wahlreform unter Schutz und Träumen begraben. Für diesen Fall droht die sozialdemokratische Presse mit offener Gewalt. Nebenfalls wird das Kabinettskrisen keine leichte Stand haben, weder so noch so, und während in Ungarn die Lage sich beruhigt, drohen in Oesterreich neue schwere Kämpfe.

Der Berichterstatter eines Berliner Blattes erzählt über die wahrscheinliche Zusammenhänge des neuen

Kabinetts folgendes: Prinz Hohenlohe wird gleichzeitig an die Spitze des Ministeriums des Innern treten, dagegen scheidet Graf Hohenlohe-Rothe aus dem Ministerium aus. Prinz Hohenlohe übernahm zugleich die Aufgabe, die Wahlreform durchzuführen. Noch in den gestrigen Abendstunden ist er mit der Regierung nach Triest abgereist, das er tradieren soll, ein parlamentarischer Ministerium zu bilden. Weiterhin die parlamentarischen Minister einzutreten, so bleiben die jetzigen Beamtenminister im Amt und nur Gautsch und Hohenlohe-Rothe, die sich in der Wahlreformaktion unwillig gemacht haben, scheidet aus. Sollte sich das Ministerium unter Hohenlohe in dieser Form längere Zeit halten, so wird auch der Finanzminister Noll durch einen neuen Mann ersetzt werden.

Wien. Das Fremdenblatt schreibt: Der Kaiser empfing gestern den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch und den Statthalter von Triest, Prinz zu Hohenlohe, welcher letzterer auf Veranlassung hier eingetroffen war. Nach der Audienz stattete Prinz Hohenlohe dem Freiherrn von Gautsch einen Besuch ab und schied am Abend nach Triest zurück. Es wird erwartet, daß Prinz Hohenlohe am Mittwoch nach Wien zurückkehren und die Verhandlungen wegen Bildung eines neuen Kabinetts, sowie Herbeiführung eines Kompromisses in der Wahlreformfrage aufnehmen wird.

Wien. Abgeordnetenshaus. Nach Verlesung des Einlaufs erklärt der Präsident auf mehrfachen Wunsch, die Sitzung zu schließen. Die Bekanntgabe der nächsten Sitzung erfolgt auf schriftlichem Wege. Unter dem Einlaufe befindet sich die Regierungsvorlage betreffend die Verstaatlichung der Nordbahn.

Neueste Drahtmeldungen vom 1. Mai.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags beriet heute das Waisenhauspensionsgesetz. Bei § 1, der den Anspruch auf Rente festsetzt, wurde angeregt, für Rentner unter 10 Prozent eine Kapital-Abfindung zu geben. Vom Generalsekretär Bolter des Reiches wurde mitgeteilt, daß die Waisenhausrentner nicht eher entlassen würden, als bis sie vollständig ausgeheilt seien. § 4 wurde auf Antrag des Referenten Grafen Dr. v. Tschirsky gestrichelt und § 3 mit dem Zusatz dahingehend angenommen, daß eine vom Verlesenen vorläufig herbeigeführte Gesundheitsfürsorge nicht als Dienstbeschädigung gelten solle. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission für die Dänen-Vorlage begann heute ihre Beratungen. Auf Antrag des Abg. Dr. Trendelenburg wurde beschlossen, die freie Eisenbahn auf alle Strecken des Deutschen Reiches während der Dauer der Legislaturperiode auszuheben. Die Reichstagskommission für die neue Mah- und Gewichtsordnung legte heute die Beratung über die Verstaatlichung der kommunalen Eiskämter fort. Ein sächsischer Bundesrats-Bevollmächtigter berichtete über das gemischte System der staatlichen und kommunalen Eiskämter in Sachsen, mit dem man im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht habe. Der Regierung müsse allerdings das Recht bleiben, eigene Eiskämter zu errichten und kommunale einzuziehen. Nach längerer Debatte wurde der bereits mitgeteilte sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freimünnigen abgelehnt. Abgelehnt wurden ferner alle übrigen Anträge, nur der Antrag des Abg. Grafen Bernstorff auf Bewährung einer Entschädigung wurde angenommen. Schließlich wurde die Regierungsvorlage (Verstaatlichung der Eiskämter) mit acht gegen acht Stimmen abgelehnt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Steuerkommission des Reichstags stellte heute die Berichte über die Fahrkarten- und Erbschaftsteuer fest und genehmigte den von neuem angefertigten Bericht über die Finanzrentsteuer. Morgen wird der Bericht über die Ländereinkommen festgestellt und die Beratung des Mantelgesetzes begonnen.

Sur Lage in Russland.

Petersburg. Der Verkehrsminister hat die Wiedereinstellung einer großen Anzahl von Eisenbahnbeamten, die sich wegen des Eisenbahnstreikes in Unterdrückung befinden, angedeutet. Der Reichsrat hat gestern seine Tätigkeit beendet, um am 10. d. M. als dritte Kammer zusammenzutreten.

Wladiwostok. Der deutsche Marine-Attaché in Petersburg, Kapitän von Dine, ist hier eingetroffen, um die heiligen Stätten in Petersburg zu besuchen und um die heiligen Stätten in Petersburg zu besuchen und um die heiligen Stätten in Petersburg zu besuchen.

Sankt Petersburg. Der Petersburger Korrespondent der „Allg. Ztg.“ meldet seinem Vater, daß sich das Gerücht hinsichtlich der Verhaftung von Herrn v. H. durch den Reichsrat bestätigt hat. Als Nachfolger werde Turanow bezeichnet. Gewisse Anzeichen sprechen für die Wahrscheinlichkeit, daß Witte am Freitag seine Entlassung erbeten hat.

Sur Lage in San Francisco.

San Francisco. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York, daß General Grevel 45 Offiziere mit Verwaltungstalenten verbannt habe. Er sagt, eine Karte sei über San Francisco herbeigekommen und der Auszug großer Menschenmengen bevorstehe. Ferner werden zwei neue Erdschütterungen aus San Francisco gemeldet.

Wachen. (Priv.-Tel.) Wie der „Voss'sche“ erzählt, beträgt die Summe, für die Wachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft und den übrigen vom Erdbeben heimgeführten Städten Californiens hoffbar gemacht werden kann, 7 bis 8 Millionen Dollars, entgegen der ursprünglich 5 Millionen Dollars betragenden Schätzung der Gesellschaft.

Die türkischen Grenzstreitigkeiten.

Konstantinopel. Der türkische Botschafter hatte heute eine Zusammenkunft mit dem Großvezier, der im Namen des Sultans die Bitte aussprach, es möchte nach Teheran telegraphiert werden, daß man die Sache zum Abheben der Grenzkommission gebe, damit diese mit der türkischen Kommission in Bassora zusammenkomme. Dort sollten die Karten vorgelegt, die beweisen, daß Bassora türkisch sei, worauf die türkischen Truppen zurückgezogen werden würden und die gemischte Kommission ihre Arbeiten bezüglich der streitigen Punkte in der neutralen Zone beginnen sollte. Der Botschafter verlangte eine schriftliche Ausfertigung des Antrages und erklärte, daß er dann nach Teheran telegraphieren werde.

Konstantinopel. In Afrika und mehreren Orten der Sinai-Halbinsel stehen vier Batterien und eine Batterie. Weitere Truppentransporte werden vorbereitet. Allgemein glaubt man bestimmt an die friedliche Beilegung des Grenzkonfliktes mit Ägypten.

London. Wie der „Daily Chronicle“ aus Alexandria meldet, haben türkische Truppen Schedda mit Marischorder nach Afrika verlassen.

Wien. Wie das „Allgemeine Tagblatt“ meldet, vertritt der Arbeitgeberverband in Waagewerke auf Bewilligung von 38 Pf. Stundenlohn bei 11stündiger Arbeitszeit und Gehalt, die Maurerarbeiten, die bei ihrer Fortsetzung vom Arbeiter d. N. 42 Pf. Stundenlohn bei 11stündiger Arbeitszeit, verbleiben, anzusetzen. Es werden hier von ungefahr 300 Arbeiter betroffen werden.

Wien. Dem „Allgemeinen Tagblatt“ zufolge branten gestern nachmittags in Hartenstein vier Wohnhäuser nieder, wodurch 17 Familien obdachlos wurden. Die meisten waren nicht versichert. Die Entschädigungsbüro ist unbekannt.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Der Spielplan des Schauspielhauses wird dahin abgeändert, daß Sonntag, den 6. Mai, Oscar Wildes „Erni“ nochmals außer Abonnement wiederholt wird. Die für diesen Tag angelegte Aufführung von G. Hauptmanns „Hinterpelt“ wird auf Montag, den 7. Mai, verschoben.

Königl. Hoftheater. Nach dem Verlassen von Fräulein Kraft als Puck, ein Verlangen, für das im letzten Grunde nur ihre Jugend verantwortlich zu machen ist, war ein erneutes Fräulein-Gastspiel wohl am Platze. Fräulein Steller - warum Fräulein? Die Dame ist die erste Gattin Harry Waldens - wagte das Rennen: sie gab die Toinette in „Hinterpelt“ ein gebildete Kranke“. Die Wahl gerade der Rolle schuf ihr von vornherein einen schweren Stand. Mit doch Frau Waldens eine der besten, wenn nicht überhaupt die beste Toinette der deutschen Bühne. Ihre lebende Mutterzeit, ihr frischer, kernberber Humor und ihr reiolutes, lustiges, stehendes Lachen geben der Rolle Argans in ihrer Auffassung feste, bestimmte Umrisse, die die Figur wunderbar lebendig und eindringlich machen. Frau Steller vom Deutschen Theater in Hannover bestand neben ihr in Ehren, obwohl, oder vielleicht besser: weil sie die Toinette wesentlich anders aufnahm, als ihre einseitige Rivalein. Sie gibt dem redeliebenden Dienstmädchen Argans als Grundzug eine behagliche Dickschicklichkeit, einen Stolz ins Vilegmatische, das wirksam mit den Temperamentsausbrüchen kontrastiert, die das kleine Köpchen immer in Eisdichte halten. Ein sympathischer Zug im Spiel, eine freundliche, immer etwas gedämpfte Liebdenwürdigkeit, eine natürliche Art, zu sprechen und die Pointen zwar nicht sonderlich präzis, aber doch markant genau zu bringen, nimmt für die Dame ein, die darstellerisch wohl die stärkste Persönlichkeit ist von all den gastierenden Krainen, die im heißen Wettbewerb am Abendplatz über die Szene gingen. Ueber Umfang und Tiefe des Talentes von Frau Steller nach dieser einen Rolle zu urteilen, wäre Verwechslung; aber wenn an der Sprachweiseheit von dem ersten Eindruck, der der beste ist, nur ein wenig Wahrheit hätte, wird man's mit der Gattin Harry Waldens als muntere Naive - als sentimentale ist Fräulein Waldens als Wien schon bestallt - sehr wohl versuchen können, ohne

irgendwelche Gefahr zu laufen. - Das Publikum nahm die Rollenspiele Komödie, um deren unmittelbare familiäre Wirkung Herr Reumann als Argan die beachtlichsten Verdienste sich erwarb, nur mit freundlichem Beifall auf, aus dem mehr Respekt für den „literarischen“ Namen fließt, als eifrige Bewunderung für die Komödie, der, wie es sich nun einmal nicht leugnen läßt, heute intensiver an unsere Bildung, denn an unsere Sinne appelliert.

Karlsbader Frühlingstur.

Wenn man im zeitigen Frühlinge mit der Bahn durch das Gebirge nach Karlsbad fährt und einem die freundlichen Gelände, wie in diesem Jahre, mit frischem Grün begrünen und die Sonne schon recht heiß durch das Coupoisier herein scheint, so könnte man sich bereits im Sommer wähnen. Aber schon die Ankunft in Aussig reizt jäh aus dieser herrlichen Illusion und ruft ins Gedächtnis zurück, daß wir doch noch nahe dem schwindenden Winter sind. Hier in Aussig heißt es den Schnellzug Dresden-Wien verlassen und umsteigen. Der Wägen geht so noch nicht. Man ruht und schreit nach einem der sehr häufig vorhandenen Gepäckträger, der einem sein hübsches Handgepäck aus dem Coupois nimmt, winkt dem schönen Durchgangswagen ein letztes Lebenswort zu und steigt in den Hummelzug nach Karlsbad, der aber natürlich keinen direkten Wagen hat, sondern ein obermögliches Umsteigen in Roonmota erfordert. Unglaublich! Die zahlreichen Industrie- und Bahndarsteller, die an der Trasse der Büchsenfabrik Bahnhöfen haben für ihren regen Verkehr während des ganzen Winterhalbjahres nicht einen einzigen Schnellzug, und so durchschneidet man die nur 126 Kilometer lange Strecke Aussig-Karlsbad denn glücklich in netto vier Stunden! Dies ist die erste Duldung von den vielen, denen man sich unterziehen muß, wenn man die wunderbaren Quellen im Teplitze aufsucht.

Das man glücklich mit dem Gefolge eines Geräderten Karlsbad erreicht, mit seinem Gepäck den Hotel-Dominus, den Kaiser oder Einpänner betreten, so wird einem in dieser Jahreszeit wenigstens als Lohn eine sonst sehr schwere Sorge genommen: Man kann hinfahren, wohin man will, überall gibt es Wohnung. Frohen Rates acht es daher den Berg herunter

durch Nischera hindurch - wo jetzt die zahllosen kaltsicheren Wälder noch stehen, die später den Ort als sturkste besetzen - über die Grotte herein nach Karlsbad. Die meisten Häuser präferieren sich hier noch mit geschlossenen Jalousien, die Straßen sind noch leer, fast noch keine Kurgäste sind zu sehen, nur Einzelne wandeln in denselben. Heberall wird gebaut, gepflastert, gemauert, lackiert, man will den Wohnstätten und den Bädern ein möglichst einladendes Aussehen geben, den alten Ruf Karlsbads, einer lauberen, freundlichen Stadt, bewahren, und dann wollen auch viele Häuser die „Saison“ im reinen, neugelächelten Gewande eröffnen. Besonders rufen sich hierzu die „alte Biere“ und alle in der Nähe des Mühlbrunnens gelegenen Strohen, die Hauptverkehrswege. Und nicht nur das, sondern auch die Hänge, den Bergen, die das schöne Badetal links und rechts einschließen, so wird man auch dort rege Arbeit sehen: all die herrlichen Promenadenwege werden in peinlichster Ordnung und Sauberkeit verlegt, mit frischem Sand bestreut, auf das man selbst bei Regenwetter trockenen Fußes von seinen Spaziergängen heimkehrt.

Wohnung ist bald gefunden. Bady hat schon eröffnet, obgleich er mit jenem monumentalen Café-Nerbow noch lange nicht fertig ist. Unger, Nürnberg Hof, und wie sie alle heißen, befehlen; nur die englisch-amerikanischen Hotels des hoch oben auf dem Schloßberge gelegenen Westens verdrängen, gleich dem „Goldenen Schild“ und manch anderen Hotel des Tales in starrer Geschlossenheit, d. h. was Restaurationsbetrieb angeht, denn zur Aufnahme von Wohngästen sind sie fast alle auch außerhalb der Saison bereit. Die kleineren Restaurationen der inneren Stadt sind offen, sie befehlen sich so auch den ganzen Winter hindurch den Hunger und Durst der Karlsbader Einwohner zu stillen; selbst der alte, gute „Hofenstall“ mit seiner berühmten Küche schließt während des Winterhalbjahres nicht. Auf die Restaurationenpreise übt die Jahreszeit keinen Einfluß aus, Preispreise sind aber außer der Saison bedeutend niedriger als während derselben, und auch Kur- und Musiktaxen sind auf die Hälfte reduziert.

Am Brunnen war es, als ich aufkam, noch recht still. Mit Säuglingen bekam man den gerichten Becher gefüllt zurück. Die kleinen Brunnensoldaten hatten noch nicht viel zu tun, denn es war eine verhältnismäßig kleine Zahl Kurgäste, die

DR- en, ds an. L. NB BR, I. phos 10% fer, Metafchen onales, Photo- Wappen abl gut u. ZE, so 21, je und. allität. randk. gen 80 Pf., 60 Pf., enften, 4 60 Pf. Leuben ren gebr. am Gaffe 33 Pulto, bel- und bische, Stolzen- Alten b. ratoren- uisse für u. gebr. Gaffe 3. in the kes Furt 1898. en